

Neufundland und Labrador

(Vortrag zur Hauptversammlung des Entomologischen Vereins Mecklenburg im März 2010 im Schloss Ludwigs lust)

VOLKER THIELE und MARIANNE THIELE

Abstract

In 2009 the authors took a three week journey to Newfoundland and Labrador. In this paper they described the very impressive landscape and especially typical butterflies of the boreal zone. The national parks of Terra Nova and Gros Morne were of special interest. Besides they visited historic sites of the First Nation and the Vikings.

Zusammenfassung

Im Jahre 2009 unternahmen die Autoren eine dreiwöchige Reise nach Neufundland und Labrador. Sie besuchten verschiedene Teile der Provinz und fotografierten die eindrucksvolle Landschaft. Ein besonderes Augenmerk legten sie auf die Beobachtung von typischen Schmetterlingsarten der borealen Zone. Sehr intensiv wurden dabei die Nationalparke Terra Nova und Gros Morne bearbeitet. Daneben besuchten die Autoren Siedlungsplätze der Ureinwohner Nordamerikas und der Wikinger.

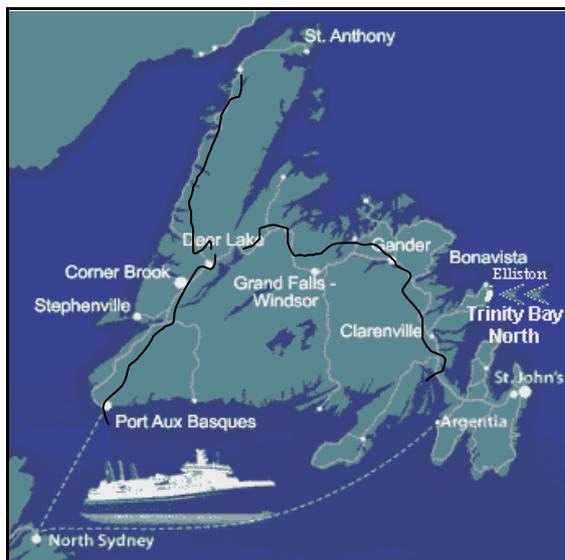


Abb. 1: Reiseroute im Bereich Neufundlands (Karte: verändert nach Marine Atlantic Inc., schwarze Linie: Reiseroute).

Anreise

Im Juli und August 2009 flogen meine Frau und ich das dritte Mal gen Nordamerika (Abb. 1). Unser Ziel war das atlantische Kanada. Nach der Landung in Halifax kam unser Mietwagen, ein mit reichlich Pferdestärken bestückter Dodge, zum Einsatz. Dieser brachte uns quer durch Nova Scotia nach North Sydney. In der alten Bergarbeiterstadt besuchten wir das „Fossil Museum“, in dem viele versteinerte Pflanzen und Tiere ausgestellt werden, die in der oberflächennah liegenden Kohle gefunden wurden.

Ein Schiff der Marine Atlantic Fährgesellschaft brachte uns in ca. 14 Stunden über den St. Lawrence Strom nach Argenteia und damit unserem ersten Ziel, dem Nationalpark Terra Nova, näher.

Der Nationalpark (NP) Terra Nova liegt tiergeographisch in der borealen Zone. Er schützt in diesem Gebiet einen Ausschnitt der mittelgebirgsartigen Waldtundra. Werden die Bergtäler von Fichte, Pappel, Balsam-Tanne und Weißbirke beherrscht, so finden sich auf den Kuppen Zwergsträucher, eingebettet in Rentierflechte (Abb. 3).

Neufundland und Labrador

In Charlottetown flog uns ein alter „Bekannter“ über den Weg (Abb. 2). Es war der dem Kleinen Fuchs (*Aglais urticae*) sehr ähnliche Milberts Fuchs (*Aglais milberti*).

Diese in mehreren Generationen über weite Teile des südlichen Kanadas fliegende Art frisst ebenfalls an Nesseln. Wie unser Fuchs saugt auch er gern an Blütenpflanzen und ist an solchen Stellen oft zahlreich zu finden.



Abb. 2: Milberts Fuchs – ein häufiger Tagfalter in blütenreichen Arealen von Dörfern, Parks und Wiesen – hier sich sonnend.

Auf den Waldwiesen fliegt der Atlantische Schreckenfaller (*Speyeria atlantis*). Die Raupen dieser Art fressen an Veilchen (Abb. 4).

Auf dem Weg nach St. Anthony, in Boyd's Cove, findet sich eine historische Indianersiedlung der Beothuk. Für den Zeitraum von 1650 und 1720 sind hier 11 Siedlungsplätze belegt. In der eindrucksvollen Ausstellung werden zahlreiche Alltagsgegenstände, wie Pfeilspitzen, gezeigt. Gemälde illustrieren die Jagdtechniken und den Umgang der Europäer mit der „First Nation“ (Abb. 5 und 6). Dieser Indianerstamm ist heute völlig erloschen.



Abb. 3: Auf den Kuppen der Berge des NP „Terra Nova“ bestimmen Rentierflechten und Zwergsträucher den Aspekt



Abb. 4: Der Atlantische Scheckenfalter (*Speyeria atlantis*) ist typisch für die boreale Region des atlantischen Kanadas.

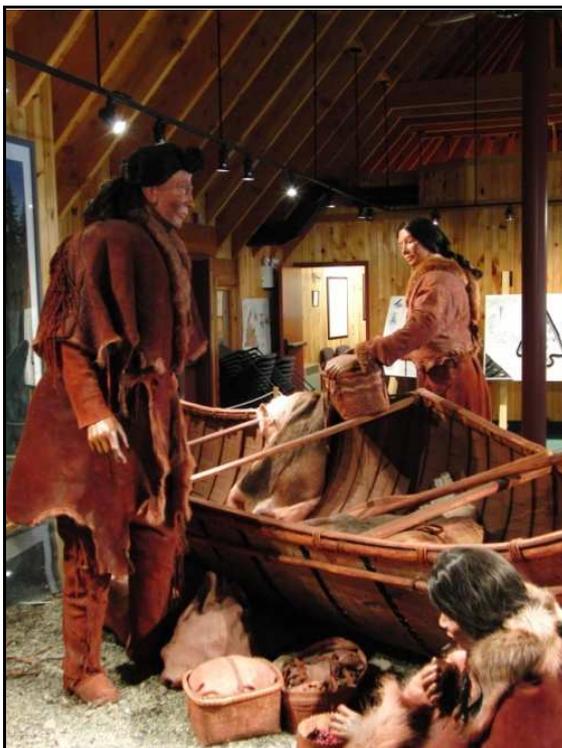


Abb. 5: Rekonstruktion des Lebensalltages des Beothuk (Museum Boyd's Cove).

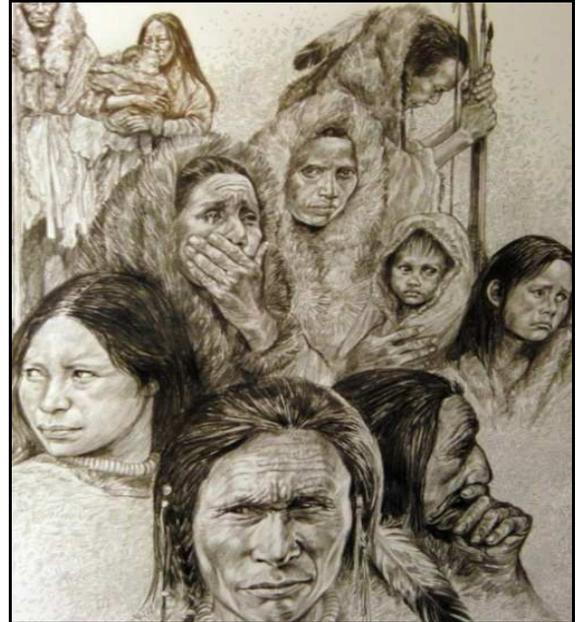


Abb. 6: Gesichter der Beothuk (Auszug aus einer Zeichnung im Museum von Boyd's Cove).

Twillingate und St. Anthony sind beliebte Ausgangspunkte für die sogenannten „Iceberg-Hunter“. Diese suchen und dokumentieren den „immer noch größeren Eisberg“, der auf der Icebergstraße (Iceberg-Alley) von Grönland zur Küste Kanadas treibt (Abb. 7). In kleinen Booten können die Interessierten zu den Eisbergen fahren, aber auch Whale-Watching betreiben. In den Gewässern finden sich u.a. Buckel-, Blau-, Pilot- und Minkwale (Abb. 8). Daneben kommen der Atlantische Delphin und Robben vor.



Abb. 7: Eisberg vor St. Anthony

Von St. Anthony an der Nordspitze Neufundlands setzten wir mit einer Fähre nach Labrador über. Diese Provinz wirbt mit den Slogans: „Ich habe den Trans-Labrador-Highway überlebt“ oder „Labrador ist nicht das Ende der Welt, aber man kann es von dort aus sehen“. Und so ist es auch. Es gibt im Wesentlichen eine Straße, die schnell zur Schotterstraße und somit tödlich für Reifen und Ventile wird. Auch unsere Betrachtung der grandiosen Tundrenlandschaft (Abb. 9) wurde von zahlreichen Pannen überschattet, die in dem extrem dünn besiedelten Land nur durch die Hilfsbereitschaft seiner ausgesprochen freundlichen Einwohner, der Inuit, zu überstehen sind (Abb. 10).

Zurück in Neufundland wollten wir die am Viking Trail gelegene Landungsstelle der vor ca. 1000 Jahren im Vinland (altnorwegisch Weinland oder Weideland) eingetroffenen Wikinger besuchen.



Abb. 8: Fluke eines Wales

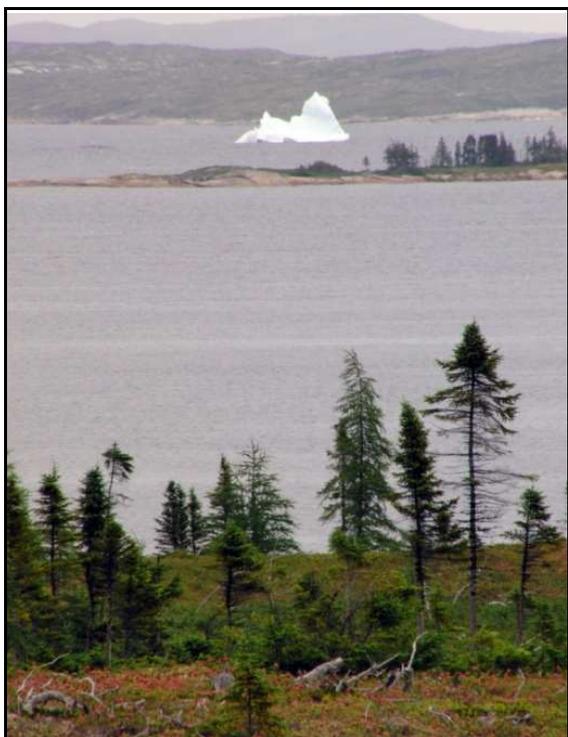


Abb. 9: Die karge Tundrenlandschaft von Labrador. Im Hintergrund ein Eisberg

Dazu führen wir nach L'Anse aux Meadows, einem Museums-Dorf, in dem die Traditionen und handwerklichen Künste dieses Volkes noch praktiziert werden (Abb. 11). Umso überraschender war es, als uns in Küstennähe ein Kurzschwanz-Schwabenschwanz (*Papilio brevicauda*) über den Weg flatterte. Dieser fluggewandte, schwarz-gelb gezeichnete Falter fliegt von Juni bis August in einer Generation. Auch seine Raupen fressen, wie unser Schwabenschwanz, an Doldenblütlern (*Heraclium* spp., *Angelica* spp.). Im Dorf selber gab es blütenreiche Magerrasen, auf denen zahlreiche Falter flogen. Insbesondere der Pelidne Schwefelvogel (*Colias pelidne*) und der Violettspitzen Schwefelvogel (*Colias interior*) traten zusammen mit verschiedenen Dickköpfen (u.a. *Thymelicus*

lineola) und dem Großen Heufalter (*Coenonympha tullia*) auf (Abb.12).



Abb. 10: Der Autor bei einem „Boxenstopp“ in einer Werkstatt im Inuit-Gebiet



Abb. 11: Die Autorin im Gespräch mit einer „Stickerin“ im Wikinger Dorf.

Zum Ende unserer Reise durch die Provinzen Neufundland und Labrador statteten wir noch dem Gros Mome Nationalpark einen Besuch ab. Dieses geologische Denkmal schützt auf ca. 2000 km² v.a. einen Ausschnitt des Hochlandes und der Atlantikküste. Die gelben Klippen der Tablelands weisen hohe Schwermetallkonzentrationen auf, die kaum

Pflanzenleben zulassen (Abb. 13). Grünes Serpentinestein unterbricht den gelbbraunen Kontrast. Green Garden liegt den Tablelands gegenüber, besteht aber aus Graniten und Basalten. Es ist deshalb mit schütterten Wäldern bestanden, die reiches Tier- und Pflanzenleben gedeihen lassen. In diesen Bereichen fliegt auch ein Kupferbläuling (Abb. 14). Mit der Fähre ging es Port aux Basques nach Nord Sydney zurück.



Abb. 12: Dieser schwarzkolbige Braundickkopf ist aus Europa eingeführt worden und hat sich seitdem über weite Teile Nordamerikas verbreitet.



Abb. 13: Auf den stark schwermetallhaltigen Böden der Tablelands hat es die Vegetation schwer.

Schlusswort

Noch ein Wort zum relativen Insekten - Artenreichtum von Neufundland. Gemeinhin sind boreale Bereiche durch wenige Arten in hoher Individuenzahl gekennzeichnet (2. Biozönologische Grundregel). Ursachen dafür liegen zumeist in den Extremen dieser Gebiete (z.B. kurze Vegetationsperiode, Dominanz weniger Pflanzenarten, spezifisches Mikroklima), die spezifische Anpassungen der Arten bedingen.



Abb. 14: Der violett irisierende Kupferbläuling bevorzugt feuchte Hangwiesen in Green Garden.

Warum gibt es in Neufundland nun trotzdem vergleichsweise viele Arten? Beim Lesen der Reisebeschreibung dürfte bereits aufgefallen sein, dass in dieser Provinz viele eurasische Arten (sog. aliens) vorkommen. Diese nutzen häufig die durch Flächenbewirtschaftung und Bauaktivität des Menschen verursachten Verhältnisse (anthropogen bedingte Nischen), um zu existieren. Woher kommen diese Arten? In Neufundland sind zu allen Zeiten Abenteurer, Händler und Siedler v.a. aus Skandinavien, Großbritannien und Frankreich angekommen. Früher brachte man kein Ballastwasser in den zumeist leeren Schiffen mit, sondern Ballaststeine. Mit ihnen kamen Erde und Insektenlarven aus Europa. Letztgenannte wurden zum Kulturfolger des Menschen und, wenn die Bedingungen gut waren, breiteten sie sich aus.

Literatur

(Nachstehende Literatur wurde für die Bestimmung der Arten und autökologischen Ansprüche verwendet, soll aber im Zusammenhang mit einer Reisebeschreibung nicht zitiert werden. Die in Text verwendeten deutschen Namen sind z.T. aus dem Englischen übersetzt.)

BROCK, J.P. & KAUFMAN, K. (2003): Field Guide to Butterflies of North America. -New York (Houghton Mifflin Company), 392 pp.

LAYBERRY, R.A., HALL, P.W. & LAFONTAINE, J.D. (1998): The Butterflies of Canada.- Toronto, Buffalo, London (Univ. of Toronto Press), 280 pp.

MORRIS, R.F. (1980): Butterflies and Moth of Newfoundland and Labrador. The Macrolepidoptera. - Hull/Quebec (Canadian Government Publishing Centre), 407 pp.

SCOTT, J. (1986): The Butterflies of North America. A Natural History and Field Guide. - Stanford/California (Stanford University Press),

WAGNER, D.L. (2005): Caterpillars of Eastern North America. Princeton Field Guides. - Princeton and Oxford (University Press), 512 pp.

Anschriften der Autoren: Dr. Volker Thiele, Institut biota GmbH, Nebelring 15, 18246 Bützow
volker.thiele@institut-biota.de; Marianne Thiele, Ahornring 10, 18292 Möllen, mv.thiele@t-online.de